



## Staatsminister Helmut Brunner informiert

Ein schweres Jahr für unsere Wälder:  
Erhöhter Schädlingsbefall nach  
Trockensommer 2015



Juli 2016

+++  
aktuell  
StMELF  
aktuell  
+++  
StMELF  
aktuell  
+++

## Ein schweres Jahr für unsere Wälder: Erhöhter Schädlingsbefall nach Trockensommer 2015

Das Jahr 2015 war von Sturm, Trockenheit und Hitze geprägt. Vor allem der monatelange Wassermangel hat das Wachstum und die Vitalität der bayerischen Wälder vielerorts stark beeinträchtigt: der Holzzuwachs der Waldbäume war deutlich geringer als in normalen Jahren, die Waldbesitzer mussten einen entgangenen Wertzuwachs von rund 500 Millionen Euro hinnehmen. In Naturverjüngungen und Kulturflächen gab es teils massive Ausfälle durch vertrocknete Jungpflanzen. Besonders schwerwiegend war jedoch die durch den Trockenstress erhöhte Anfälligkeit der Bäume gegenüber Schadorganismen. So verursachten vor allem die Fichtenborkenkäfer im Süden und Osten Bayerns massive Schäden an den geschwächten Fichten. Kiefer, Eiche und Buche waren ebenfalls von Insektenbefall betroffen. Die Tanne leidet verstärkt unter der vom Klimawandel profitierenden Mistel. Auch das Eschentriebsterben bereitet weiterhin große Sorge.

### 1. Borkenkäfer auf dem Vormarsch: geschwächte Fichten sind besonders anfällig

Die Borkenkäfer Buchdrucker (Abb. 1) und Kupferstecher konnten im vergangenen Jahr hohe Populationsdichten aufbauen. Die kühlen Temperaturen und reichlichen Niederschläge im Frühjahr und Sommer 2016 haben den Schädlingsdruck auf den Wald zwar etwas abgemildert, Massenvermehrungen und entsprechende Schäden sind im Verlauf des Sommers aber weiterhin zu befürchten.



Abb. 1: Buchdrucker (stark vergrößert) mit Fraßgängen unter der Rinde.

Das hohe Gefährdungspotential der Borkenkäfer liegt in ihrer Ausbreitungsdynamik: im Falle einer Massenvermehrung können von einem einzelnen befallenen Baum schnell flächige Schäden ausgehen.

Der Buchdrucker befällt vorrangig die Stämme auch vitaler Altfichten sowie liegendes, frisches Holz. Der Kupferstecher hingegen bevorzugt vor-

geschädigte Fichten und befällt gezielt deren Kronen. Durch Borkenkäferbefall aufgerissene Wälder sind besonders anfällig für Folgebefall und bieten zudem eine Angriffsfläche für Stürme. Es drohen die Auflösung des Bestandes und damit Bodenerosion, Nährstoffverlust und Vergrasung.

Während im Jahr 2014 der Käferholzanfall bei Fichte bei ca. 0,5 Mio. Festmetern lag, erhöhte sich dieser Wert 2015 auf rund 2 Mio. Festmeter (Abb. 2).

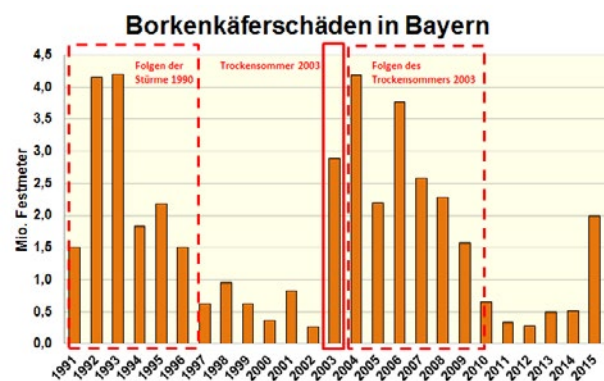


Abb. 2: Außerplanmäßig eingeschlagenes Holz nach Borkenkäferbefall, Quelle: LWF.

Nicht rechtzeitig eingeschlagenes und vermarktetes Käferholz ist in seiner Verwendung eingeschränkt und im Wert stark gemindert. Hierbei sind teilweise erhebliche Preisabschläge hinzunehmen. Durch den außerplanmäßigen Einschlag infolge von Borkenkäferbefall erleiden die Waldbesitzer nicht nur Einkommensverluste, es entstehen ihnen zudem hohe Aufwendungen für die Bekämpfung, die Räumung der Flächen sowie die Wiederaufforstung.



## 2. Aufgaben des Waldbesitzers: Überwachung und Bekämpfung

Um den Wald zu erhalten, muss die Ausbreitung der Borkenkäfer konsequent verhindert werden. Die Waldbesitzer sind daher gesetzlich verpflichtet, Borkenkäferbefall zu bekämpfen. Fichtenbestände müssen regelmäßig kontrolliert sowie befallene Bäume zügig und konsequent eingeschlagen und aus dem Wald verbracht werden. Darüber hinaus ist es wichtig, den Käfern durch Hacken oder Verbrennen des anfallenden Kronen- und Astmaterials Brutraum zu entziehen. Nur so kann das Übergreifen eines Befalls auf Nachbarbestände verhindert werden. Da die Käfer aufgrund der extremen Hitze im vergangenen Sommer teilweise von den Bestandesrändern ins Bestandesinnere zurückgewichen sind, erweist sich diese Aufgabe als zeit- und kostenintensiv.

## 3. Maßnahmen zur Bewältigung der Borkenkäfersituation

Zu Unterstützung der Waldbesitzer bei der Bewältigung der Borkenkäfersituation wurden von der Forstverwaltung folgende Maßnahmen getroffen:

- **Beratung und Unterstützung der Waldbesitzer und ihrer Zusammenschlüsse**

Die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beraten und unterstützen die Waldbesitzer in allen Waldschutzfragen auf Basis aktueller Forschungsergebnisse. Die Borkenkäferbekämpfung ist dabei erklärte Schwerpunktaufgabe. Die Bewältigung der anstehenden Aufgaben erfordert eine eigenständige Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Betroffenen vor Ort.

- **Optimierung der Abläufe bei Käferholzaufarbeitung und Holzabfluss**

Engpässe bestehen derzeit teilweise bei der Verfügbarkeit von Unternehmern, beim Holzabfluss sowie den Lager- und Absatzmöglichkeiten für gehacktes Kronenmaterial und Energieholz. Die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten haben Waldbesitzervereinigungen, Forstbetriebe der Bayerischen Staatsforsten und größere Waldbesitzer vor Ort zu runden Tischen eingeladen, um die Abläufe abzustimmen und zu optimieren (gemeinsame Maschineneinsätze, Holzlagermöglichkeiten, effektiver Unternehmereinsatz).

- **Bereitstellung zusätzlicher Holzlagermöglichkeiten**

Wenn keine anderen Flächen zur Verfügung stehen und die Lagerung nur für betriebseigenes Schadholz oder unentgeltlich im Rahmen der Nachbarschaftshilfe erfolgt, können im Ausnahmefall (höhere Gewalt) auch landwirtschaftliche Flächen vorübergehend für die Lagerung von Holz genutzt werden, ohne dass sich dies schädlich auf die Förderung (Direktzahlungen, Ausgleichzulage) auswirkt. Zur Klärung förderrechtlicher Fragen ist jedoch immer eine vorherige Abstimmung mit dem zuständigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten empfehlenswert. So müssen z. B. Fälle höherer Gewalt innerhalb von 15 Arbeitstagen nach dem Zeitpunkt, ab dem der Antragsteller dazu in der Lage ist, schriftlich mitgeteilt werden.

- **Monitoring**

Die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft betreut mehrere Monitoringsysteme zur Überwachung der verschiedenen Schadorganismen und liefert regelmäßig aktuelle fachliche Informationen zu den verschiedenen Schädlingen und deren Bekämpfung (Abb. 3).



Abb. 3: Försterin bei der Borkenkäferfallenkontrolle.

- **Forstliche Förderung**

Um künftigen Schädlingsbefall vorzubeugen, empfiehlt sich der Umbau von Nadelholzreinbeständen zu klimatoleranten, stabilen Mischwäldern. Der Freistaat Bayern unterstützt die Waldbesitzer hierbei im Rahmen des waldbaulichen Förderprogramms finanziell. Auch Wiederaufforstungsmaßnahmen mit geeigneten

Baumarten können bezuschusst werden. Auskunft geben die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

- **Sonderprojekte zum Waldumbau**

Mit der Bergwaldoffensive, der Waldinitiative Ostbayern oder der Initiative Zukunftswald wurden von der Staatsregierung wichtige Sonderprojekte ins Leben gerufen, die dazu beitragen, den Waldumbau und damit die Anpassung der Wälder an den Klimawandel voranzutreiben.

#### 4. Auswirkungen des Klimawandels auf die Schädlingssituation in Bayerns Wäldern

Vor dem Hintergrund des Klimawandels ist damit zu rechnen, dass Trockenphasen während der Vegetationszeit in Zukunft immer häufiger auftreten werden. Diese Entwicklung ist besorgniserregend, weil die Vermehrung bekannter und die Etablierung neuer Schadorganismen dadurch begünstigt wird.

Am stärksten betroffen ist die Fichte, die neben Buchdrucker und Kupferstecher durch weitere Schadorganismen gefährdet ist. So führt in Teilen Niederbayerns das durch Pilzbefall ausgelöste Sirococcus-Triebsterben zu schweren Nadelverlusten an Altlichten. Unter Wassermangel leidende Fichten können sich nicht erfolgreich gegen eine Infektion wehren. Wenn die Erkrankung über mehrere Jahre hintereinander auftritt, können die Bäume absterben.

Im mittelfränkischen Raum wurden im vergangenen Jahr vermehrt Kronenschäden festgestellt, die auf das sogenannte Diplodia-Kiefertriebsterben zurückzuführen sind. Unter Trockenstress stehende Bäume werden von einem Pilz infiziert und sind dann besonders anfällig für Folgeschäden durch rindenbrütende Arten, wie den Kiefernprachtkäfer. Der wärmeliebende Schädling kann die durch Diplodia oder Wassermangel geschwächten Bäume vor allem in lichten Kie-

fernbeständen auf trockenen Standorten erfolgreich besiedeln und zum Absterben bringen (Abb. 4). Mit weiteren Schäden muss in diesem Sommer gerechnet werden.



Abb. 4: Vom Kiefernprachtkäfer verursachte Schäden.

Auch die Mistel profitiert von längeren Trockenphasen und gehört damit zu den Gewinnern im Klimawandel. In den letzten Jahren wurde eine deutliche Zunahme des Befalls auch an Tanne und Kiefer beobachtet. Der Halbschmarotzer entzieht seinem Wirt Wasser und verstärkt in niederschlagsarmen Witterungsperioden den Trockenstress erheblich. Starker Mistelbesatz führt zu Zuwachsverlusten, erhöhter Anfälligkeit gegenüber sekundären Schadorganismen (z. B. Hallimasch, Borkenkäfer, Prachtkäfer) und nach mehreren Jahren zum Absterben.

Die aufgeführten Beispiele zeigen, wie die Belastungen für Bayerns Wälder im Klimawandel durch Witterungsextreme und Schädlingsdruck stetig ansteigen. Waldbesitzer und Forstleute sehen sich mit neuen Waldschutzproblemen konfrontiert, deren Ausmaß bisher nicht vollständig abschätzbar ist. Um diese bestmöglich abzufangen und den Wald mit seinen vielfältigen Funktionen zu erhalten, sollte auf widerstandsfähige, klimatolerante Mischwälder gesetzt werden.

Aktuelle Informationen zur örtlichen Borkenkäfersituation finden sich auf [www.borkenkaefer.org](http://www.borkenkaefer.org).